

# Wedenburger Zeitung

Unabhängiges politisches  
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deakplatz 56  
Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr.  
Zuschreibern sind stets an die Schriftleitung  
und nicht an einzelne Personen  
zu schreiben. Fernsprecher Nr. 25

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 56  
Anzeigen und Abonnements werden in  
unserer Verwaltung, Deakplatz 56 und  
in unserem Stadtkauf Grabenrunde 72  
angenommen. Fernsprecher Nr. 6 und 19

Einzelnummer

60 K

Belangt mit Ausnahme von Sonn- u. Feiertag an jedem Tag um 15 Uhr (3 Uhr nachmittags) zur Ausgabe.  
Bezugspreise: Monatlich 1200 K frei ins Haus gestellt. — Einzelnummer: Wochentags 60, Sonntags 80 K.

Einzelnummer

60 K

Nr. 167.

Mittwoch, den 25. Juli 1923.

55. Jahrgang.

## Großdeutsche Sachpolitik.

Oedenburg, 24. Juli.

Wir Deutsche stehen in dem für uns gewiß sehr ehrenreichen Ruf, ein Volk der Gründlichkeit zu sein. Tatsächlich haben wir uns seit jeher bemüht, in die Wünsche fremder Völkerschaften einzudringen, ihre Sitten und Gebräuche zu studieren und uns ihre Politik verständlich zu machen. Jetzt vielleicht nicht, da es die wirtschaftlichen Verhältnisse verbieten, aber in der Vorkriegszeit erschienen in keinem Staate der Welt so viele politisch-wirtschaftliche Studien über fremde Völker, wie in Deutschland und in Oesterreich. Diese Studien waren überwiegend sachlichen Inhalts, jedoch zumeist sehr fesselnd geschrieben und boten demjenigen, der sich mit diesem Studienmaterial beschäftigte, eine Fülle von Anregungen und Belehrungen.

Aber auch eine Anzahl propagatorischer, weniger sachlich geschriebener Abhandlungen verließen alljährlich die deutsche Presse. Mit den Verhältnissen des vorkriegszeitlichen Ungarns beschäftigte sich in Deutschland und Oesterreich hauptsächlich die alldeutsche Partei. Diese Partei behandelte hauptsächlich das Thema: Die Lage des Reichstums in Ungarn und dessen politische und sprachliche Rechte. Da dazumal leider in dieser Hinsicht trotz des Gesetzwirkens 44 vom Jahre 1866 von den damaligen Machthabern viel gesündigt worden war, waren diese alldeutschen Erörterungen zumeist auf eine gehässige Tonart gestellt und befandeten sich für den Staat Ungarn wenig Wohlwollen unbeschadet des Umstandes, daß sich Ungarn mit Oesterreich zusammen im engen Bunde mit Deutschland befand. Besonders die Alldeutschen hielten damals die deutsche Militärmacht für unbesiegt und glaubten, im Ernstfalle der österreichisch-ungarischen Waffenhilfe entraten zu können. Darum nahmen sie auf die diplomatisch gegebene Lage keine Rücksicht und setzten dadurch die Außenminister des Reiches häufig genug in peinliche Verlegenheit. Sie spielten im Reiche damals etwa jene Rolle, wie heute die „Erwachenden Ungarn“ bei uns. Sie verfolgten nur einen rücksichtslosen Nationalismus im Sinne einer preußischen Vorherrschaft in Deutschland und im Auslande die Wahrung der Rechte der deutschen Minderheiten. Eine ausgesprochene Eroberungspolitik, wie etwa den Anschluß der deutschen Gebiete Oesterreichs und Westungarns an Deutschland propagierten sie nicht, schon darum nicht, weil diese Politik dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie Vorstoß geleistet hätte, was nicht im Sinne Bismarckscher Traditionen gelegen war. Die alldeutsche Presse befließigte sich der Hauptsache nach einer wenn auch — wie erwähnt — gehässigen, jedoch vornehmen Tonart und sie griff niemals zu dem Mittel persönlicher Verleumdungen und Verunglimpfungen. Ihre Leser rekrutierten sich aus den besten Kreisen Deutschlands.

Die großdeutsche Partei als Bruderpartei der alldeutschen kümmerte sich weit weniger um die ideellen politischen Rechte der deutschen Minderheiten im Auslande,

## Die Rutschgefahr in Deutschland.

Befürchtungen Englands.

SB. London, 24. Juli. In unterrichteten Kreisen werden trotz aller beruhigenden Erklärungen der deutschen Regierung äußerst ernste Befürchtungen über die innere Entwicklung der Dinge in Deutschland gehegt. Man vertritt die Ansicht, daß es der Regierung eines wirtschaftlich vollkommen niedergezogenen Staates, wie Deutschland, nicht möglich sein wird, die nötige Energie zur Niederhaltung eventuell möglicher rechts- oder links extremer Ausschreitungen aufzubringen.

## Keine Kohle im Ruhrgebiet!

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

SB. Berlin, 24. Juli. Fritz Thijssen, der in Berlin weilt, äußerte sich einem Vertreter des „Nacht-Abendblattes“ gegenüber über die augenblickliche Lage im Ruhrgebiet:

„Ich kann nur sagen, daß die Bevölkerung im Ruhrgebiet sich niemals unterwerfen wird, trotz aller Not, die sie leiden muß und trotz der unglaublichen Zustände, die bei uns herrschen. Es ist jedermann vogelfrei und kann morgen schon festgenommen werden. — Die Industrie steht bereits vollkommen still und sie erleidet dadurch einen ungeheuren Schaden. Die meisten Werke arbeiten nicht, die Kohlenlager leeren sich und es wird bald die Zeit kommen, wo im Ruhrgebiet, dem reichsten Kohlenlager Europas, keine Kohle mehr vorhanden sein wird.“

sondern sie betrieb eine ausgesprochene Eroberungspolitik. Laut ihrem Programm sollen Holland und die deutschen Gebiete der Schweiz, Oesterreichs und Westungarns an Deutschland angegliedert werden. Die Vertreter dieser Partei, die in Deutschland selbst zumeist nur als ideale Schwärmer angesehen werden — häufig waren weltentriekte Hochschulpromessoren ihre eifrigsten Anhänger — konnten auf die Tradition einer Vergangenheit hindeuten, darauf nämlich, daß ihr Traum vom Jahre 1813 — die Vereinigung der deutschen Staaten zu einem einheitlichen Reiche — im Jahre 1871 verwirklicht wurde.

Während sie aber in Deutschland wenig ernst genommen und ihr etwaiges vorlautes Auftreten sehr rasch gedämpft wurde, fanden ihre Schwärmereien insbesondere in Oesterreich bei politischen Exaltados ein lebhaftes Echo. Akademische Deklarationen der Großdeutschen im Reiche wurden in Oesterreich als bare Münze genommen und die Schwierigkeiten, die sich deren Verwirklichung entgegenstürzten, öffentlich übersehen. Es herrschte ein derartiger Wirwar in den Begriffen, daß man in Wien oft beim besten Willen nicht unterscheiden konnte, wo der Alldeutsche aufhört und der Großdeutsche beginnt. Georg Ritter von Schönerer und A. S. Wolf, die unter sich

## Die Einwendungen Frankreichs.

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

SB. London, 24. Juli. Wie „Daily Telegraph“ meldet, sind die Haupteinwendungen Frankreichs gegen die britische Antwortnote, abgesehen von der Frage der Ruhrbesetzung und des passiven Widerstandes, vorläufig folgende:

Die Franzosen verlangen, daß an der geplanten Sachverständigenkonferenz nur alliierte oder auch amerikanische Mitarbeiter teilnehmen und daß diese an die Reparationskommission berichten sollen. Die Franzosen erheben weiters Einwendungen dagegen, daß die Kommission die Zahlungsfähigkeit Deutschlands feststellen soll. Ferner will Frankreich, daß sich Großbritannien in den verschiedenen wirtschaftlichen und militärischen Körperschaften, die die örtlichen Pfänder unterstützen, aktiv oder durch Beobachter vertreten lasse. Endlich halten die Franzosen an dem unabänderlichen Minimum

in grimmiger Fehde lebenden Führer der deutschnationalen Richtung, bezeichneten sich als Alldeutsche, forderten den Anschluß der deutschen Kronländer Oesterreichs an Deutschland und ihre Presse — griff den Alldeutschen Verband häufig auf das heftigste an. Die österreichisch-alldeutsche Propaganda hat in den Südentländern besonders fruchtbaren Boden gefunden und in der dortigen deutschen Bevölkerung das Gefühl des Anerkennungswachgerufen. Heute seufzen diese Deutschen in den Fesseln des Kerkerstaates Tschechien; ihr Schicksal ist gegenwärtig ein weit traurigeres, als es unter der österreichischen Herrschaft war.

Die großdeutsche Partei Oesterreichs betreibt auch heute noch, trotz entschiedenster Ablehnung seitens des Reiches, eine intensive Anschlußpropaganda. Ihr Bestreben wird jedoch um so aussichtsloser, je mehr der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands fortschreitet. Deutschland geht — mit blutenden Herzen muß es festgestellt werden — heute einer höchst finsternen Zukunft entgegen, welche nur nach jahrzehntelangem Ringen leichter gestaltet werden kann, während für Oesterreich bereits ein schwaches Morgenrot konsolidierter Verhältnisse aufdämmt. Je mehr aber Deutschland unter dem Druck seiner Peiniger zu leiden hat, ein desto vollgründigeres Maß

von A- und B-Bons für Frankreich fest und seien dafür, daß die Frage der C-Bons und die der Alliertenschulden an Großbritannien und Amerika für eine Periode von mindestens zehn Jahren zurückgestellt werden sollten.

## Große Unruhen in Frankfurt?

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

Berlin, 24. Juli. In später Nachtstunde kommt eine Meldung aus Frankfurt am Main, wonach es dort heute zu großen Unruhen gekommen ist. Auch das amerikanische Konsulat war eine Zeitlang bedroht.

Es soll bisher einen Toten gegeben haben. Nähere Meldungen waren aber bis um Mitternacht nicht zu erlangen.

## Die Affäre Graf Bethlen—Baron Bronah.

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)

SB. Budapest, 24. Juli. Die Sekundanten des Ministerpräsidenten Graf Bethlen, Sonderminister Graf Csáky und Baron Georg Bronah, Staatssekretär im Ernährungsministerium, und die Vertreter des Barons Paul Bronah, Oberst Michael Lang und Graf Andreas Jankovits-Dejcsan, traten gestern zu einer Beratung zusammen, über deren Ergebnis strengstes Stillschweigen bewahrt wird.

von Schuld muß den Großdeutschen begemessen werden, die durch ihre Hoff- und Wahnsinnspolitik das echte — oder auch erkünstelte Mißtrauen der Deutschfeinde hervorgerufen und besonders den Franzosen eine willkommene Handhabe zur weiteren Anhebelung Deutschlands unter dem Vorwande, daß es Revanchepolitik betreibt — bieten. In ihrem wüsten, ohnmächtigen und nutzlosen, daher höchst schädlichen Draufgängertum überhören die Großdeutschen geistlich das Mahnwort Gambettas über die Revanchepolitik seiner Landsleute nach dem verlustreichen Kriege vom Jahre 1871: „Immer darauf denken, niemals davon sprechen.“ Die Nichtbefolgung dieses Mahnwortes seitens der Großdeutschen rächt sich leider bitter an dem deutschen Volke.

Am törichtesten ist die Sachpolitik der Großdeutschen gegen Ungarn. Die Söhne unseres Vaterlandes haben auch für deutsche Interessen Blutströme vergossen und das Deutschtum hat heute in der Welt nicht so viele Freunde, als daß es sich den Luxus erlauben könnte, einem bisherigen treuen Bundesgenossen mißwillig vor den Kopf zu stoßen. Das Deutschtum sitzt heute in einem Glossehaufe und nur schlaume, ungebärdige Zungen werfen in einer solchen Lage mit Steinen herum.

# Dedenburger Nachrichten

Der 25. Juli (Mittwoch).

Kath. und Prot.: Jakobus. — Im Biofilm: Die Wunder des Dschungels, Epifodentfilm. Dritter Teil: Unter rasenden Tigern. — Historischer Kalender: 1799 Sieg Napoleons I. über die Türken bei Obkir. — 1848 Nabeckly siegt bei Custozza über Karl Albert von Sardinen. — Der steirische Dichter Ottomar Kernstock in Marburg geb. — 1850 Niederlage der Schleswig-Holsteiner gegen die Dänen bei Bistadt. — 1870 Erstes Gefecht im deutsch-französischen Krieg. — 1914 Abbruch der Beziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien. — 1920 der Dichter Ludwig Ganghofer in Tegernsee gest. — Die Griechen erobern Adrianopel.

## Nachinspektion der Apotheken.

Die Nachinspektion der Dedenburger Apotheken, sowie die Inspektion während der Sonn- und Feiertage ist folgende:

Vom 16. bis 31. Juli: „Barmherzigkeit“, Apotheke, Posthofgasse 2 und „Löwen“, Apotheke, Grabenrunde 30.

**Jakobustag.** Der 25. Juli ist dem Andenken an den Apostel Jakobus den Älteren geweiht, der durch den Heiland selbst zu dessen Jünger berufen wurde. Am meisten beachtet wird der Jakobustag in Spanien, wo der Apostel als Schutzheiliger des Landes (das er auch besucht haben soll) hohe Verehrung genießt. Die griechische Kirche feiert den Jakobustag dagegen am 30. April. Wie uns die Legende erzählt, wurde Jakobus der Ältere im Jahre 44 n. Chr. unter Herodes Agrippa enthaftet. Im 9. Jahrhundert galt der Jakobustag als ein besonderer Festtag, der überall verschieden gefeiert wurde. In Böhmen stürzte man z. B. einen Ziegenbock vom Turm oder Felsen herab, was auf ein heidnisches Opfer hinweist, in Schwaben war an diesem Tage überall Festfreude, Trubel und Musik, und auch im Egerland legte man am Jakobustage die Arbeit nieder. Im Berner Oberland lobeten auf den Bergen Jakobusfeuer auf, die von den Hirtenjungen umtanzt wurden, in Thüringen holte man sogenannte Jakobusbeeren aus dem Walde, die gegen allerlei Krankheiten helfen sollten, während man in Schwaben weißblühende Begonien sammelte, deren Wurzeln als heilkräftig betrachtet wurden.

Dedenburg, 24. Juli.

**Todesfall.** Sonntag, den 22. d. M. verschied Frau Witwe Stefan Kemesberger, geb. Aloisia Battenberg, im 69. Lebensjahre.

**Von der Staatsanwaltschaft.** Staatsanwalt Dr. Ladislaus Kun hat seinen dreiwöchigen Erholungsurlaub, den er im besetzten Gebiet verbrachte, beendet und seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

**Personalnachricht.** Landespolizeihauptmannstellvertreter Dr. Heinrich Doring, der bei der Grabsteinenthüllung des ermordeten Michael Scheiden Innenminister vertreten wird, ist gestern abend in Dedenburg eingetroffen. Den illustren Gast empfangen Bürgermeister Dr. Michael Thurner und Oberpolizeirat Dr. Géza Bánko.

**Zum neuen Prorektor der Dedenburger Hochschule** wurde Professor Moriz Krippel gewählt.

**Dr. Béla Meller,** Zahnarzt, Grabenrunde Nr. 117, hat seine Ordinationen wieder aufgenommen.

Nachdruck und Uebersetzung verboten.

## Ueber den Ozean.

Abenteurerroman von Erich Ebenstein. (27. Fortsetzung.)

Auch der alte Gringoir hatte sich umgewandt. Schreck und Bestürzung spiegelten sich auf seinem fahl gewordenen Gesicht.

„Wer hat hier gesprochen?“ flüsterte er seinem Neffen zu.

„Ich weiß es nicht... aber ich bin so fürchtbar erschrocken...“ stammelte dieser.

Gringoirs Blick faßte scharf jeden Matrosen und zuletzt den Kapitän ins Auge. Aber sie waren offensichtlich alle so sehr mit ihrem Dienst beschäftigt, daß er sich schnell wieder beruhigte.

Ein bleiches Lächeln auf den Lippen sagte er leise: „Sie werden das Wort: „Sirene“ gebraucht haben und damit die Schiffsirenen gemeint haben. Du darfst dich nicht so gehen lassen, mein Kind!“

Der junge Mann schwieg. Trux hatte, trotzdem er gar nicht zu bemerken schien, daß Leute hier standen, alles beobachtet.

Ein Lächeln der Benugung auf dem gebräunten Gesicht trat er wenige Minuten später in die Telegraphenabteilung, wo Buller den Dienst versah.

# Gesundheitsgefährdung unserer Kinder!

## Der Milchpreis wird neuerdings erhöht!

Die Sterblichkeit der Kinder wird nach den neuesten Feststellungen des zentralstatistischen Amtes in Budapest in Ungarn immer größer. Die schlechte Kost der abgehärteten Mütter, die ihre Säuglinge nicht mehr entsprechend nähren können, die ungesunden Wohnungsverhältnisse und

die fortwährend steigenden Milchpreise tragen daran die Hauptschuld. Denn wie kann eine arbeitende Frau ihrem Säugling die täglich nötige Milch geben, wenn sie den Preis derselben nicht mehr erschwingen kann?

Nun wird der ohnehin schon zu hoch gesetzte Milchpreis abermals erhöht!

Und zwar soll der neu um 150 K pro Liter erhöhte Milchpreis bereits am 25. d. M. in Kraft treten.

Dennach würde ein Liter Milch 500 K und die „begünstigte“ Milch 350 K kosten.

Ueber den Grund dieser neuerlichen Verteuerung ist natürlich nichts zu erfahren. Die Milchwirtschafts-Aktiengesellschaft wird bei Gericht Antwort geben müssen, wie wir dies nachstehernd mitteilen.

## Das Strafverfahren gegen die Milchwirtschafts-A.G.

Bekanntlich schwabte gegen die in Dedenburg höchst unpopuläre Milchwirtschafts-Aktiengesellschaft beim hiesigen Strafgerichtshof ein Verfahren wegen Preistreiberi. Die bisherigen beiden Verhandlungen mußten verijagt werden, da eine Ergänzung des Beweisverfahrens erforderlich war. Wie wir hören, wird die Verhandlung gegen das Unternehmen in der ersten Woche des Monats August fortgesetzt. Die Staatsanwaltschaft dehnt bei dieser Gelegenheit des Verfahrens auch auf die jüngst erfolgten Preiserhöhungen der Milch aus, da sie zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Milch in keiner einzigen Provinzstadt Ungarns so teuer bezogen wird, wie in Dedenburg. Das Unternehmen hat den Preis der Milch in den letzten Wochen vorerst auf 260 K und kurz darauf auf 300 K gesteigert. Dis erstemal berief es sich auf den hohen Preis der Futtermittel, das zweitemal aber darauf, daß der Milchpreis in Budapest erhöht wurde, wobei es sich in einer, in einem hiesigen Blatte veröffentlichten Erklärung darauf berief, daß der Milchpreis in Dedenburg noch relativ „billig“ sei. Diese rücksichtslose Preiserhöhung erfolgte un-

mittelbar nach der im Rathhaus staatsgerichtlichen Feuerungsenquête, in welcher Bürgermeister Dr. Michael Thurner feststellte, daß selbst der damals in Geltung gestandene Preis von 240 K zu hoch gegriffen ist, daß die Aktionäre des Unternehmens auch gleichzeitig dessen Lieferanten sind und diese daher ein großes Interesse an einem je höher gestellten Milchpreis haben. Wie verlautet, werden bei der nächsten Strafgerichtshofverhandlung auch solche Zeugen auftreten, welche nachweisen sollen, daß die Milchwirtschafts-Aktiengesellschaft solchen Lieferanten, welche nicht deren Aktionäre sind, freiwillig einen erhöhten Preis für die Milch geboten hat, um deren Konkurrenz los zu werden. Wenn sich dieses Faktum bewahrheitet, dann müßte gegen das Unternehmen mit aller Strenge und ohne Rücksicht vorgegangen werden, und zwar nicht nur gegen dessen sichtbare Leistung, sondern auch — und zwar hauptsächlich — gegen jene im Hintergrunde stehenden Kulissenschieber, welche zum schweren Schaden der Volksgesundheit aus einem öffentlichen Bedarfsartikel einen je größeren Nutzen herauszuschlagen bestrebt sind.

## Von der 62. Pfadfindergruppe

„Pfadfinder“ erhielten wir heute im Anschluß an die kürzlich den Dedenburger Freunden der Pfadfinder übermittelten Grüße folgende Reiseschilderung: Mit den besten Eindrücken sind wir am 18. d. M. in früher Morgenstunde von Aspang über Könnichkirchen nach Friedberg gefahren und konnten unterwegs die herrlichsten Naturschönheiten genießen. Bei ständigem Wechsel der Szenerie erreichten wir mit der Bahn, über hohe Viadukte und durch mehrere Tunneln fahrend, bald das Land unseres Ziels: die schöne Steiermark. Vom prächtig gelegenen Friedberg aus marschierten wir singend in südwestlicher Richtung. Bei

der romantisch gelegenen Talburg hielten wir Rast, um Kraft zu sammeln für den bevorstehenden, über ein uns noch ungewohntes Terrain führenden Weg. Es ging bergauf, bergab, durch herrliches, so echt steirisches Gelände, geschnitten mit den so eigenartigen, freundlichen Steirerhäuschen. In den silbernen Wellen der Laubhölzer holten wir uns bald und marschierten sodann unserem heutigen Ziele, dem schön gelegenen Vornau entgegen. Ein kühler Gebirgsregen erleichterte uns die Partie in der Mittagszeit. Vor den versammelten neugierigen Sommerfischlern und Einwohnern zogen wir in strömendem Regen mit hochgehaltener Fahne und unter Hornsignalen in Vornau

ein. Nachdem wir unseren selbstgebackenen „Mittags-Kausenkaffee“ in unserem Quartier am Heuboden verzehrt hatten, besichtigten wir das aus dem 11. Jahrhundert stammende Chorherrenstift bei Vornau, welches durch einen glücklichen Zufall von den Kuruzenkämpfern verschont blieb. Aus den von den Kuruzen zurückgelassenen Kanonen und Waffen ließ man eine Blocke gießen, die seitdem täglich und heute in unserer Gegenwart um 6 Uhr abends einige Schläge tut. Die Schmalzerdäpfel zum Nachtmahl hatte unser Koch vorzüglich zubereitet, wobei er sich von den neugierigen und lustigen Steirern nicht stören ließ. Ein Wolkenbruch gestaltete die Nacht am Heuboden noch romantischer. Zum Glück war das Firmament am Morgen wieder heiter. Weiter waren auch wir nach Einnahme des heißen Tees. Nach rührender Abschiednahme von unserem Hauswirt Bettendorfer marschierten wir am 19. d. M. morgens unter „Heil!“, „Grüß Gott!“, „Gut Pfad!“-Rufen unserem neuen Ziele Birkfeld entgegen.

**Der Import von Textilwaren.** Beim Handelsminister Dr. Ludwig Wallk sprach dieser Tage unter Führung Alexander Holzers und Eugen Mors eine Abordnung von Kaufleuten der Textilbranche vor. Die Leiter der Abordnung verwiesen in einer an den Minister gerichteten Ansprache darauf, daß die Einfuhrpolitik der Regierung namentlich für den Textilhandel überaus nachteilig sei und nicht nur die Existenz von 1500 Kaufleuten, sondern auch jene von 40.000 Arbeiterfamilien gefährde. Die Bevölkerung des Landes sei gezwungen, für Bekleidungsartikel Preise zu bezahlen, die weit über der Weltparität stehen. Der Schmuggel blühe über alle Maßen und während der anständigen Handel außerstande sei, das notwendige Rohmaterial zu beschaffen, verdiene der illegitime Handel Milliarden und schädige um hunderte Millionen den Staat. Infolge der Einschränkungen in der Einfuhr hat die ungarische Bekleidungsindustrie den größten Teil ihrer Rundschoß verloren und das Zentrum des Verkehrs sei heute Wien. Der Handelsminister erklärte, daß er von den erhobenen Klagen und Beschwerden Kenntnis besitze und alles aufbieten werde, damit die Lage in der allernächsten Zukunft sich bessere. Namentlich in der Frage der Einfuhr von Seide, Modellen und Nähzeug versprach der Minister tatige Hilfe.

**Jene öffentlichen Angelegenheiten,** die im Konsumverein auf angemessene Schuhe Anspruch erheben, werden aufgefördert, gegen Vorweisung der erhaltenen Quittung je 200 K bei der Generelbehörde zu erlegen und gleichzeitig bekannt zu geben, durch welchen Meister sie sich die Schuhe anfertigen lassen wollen.

**Urlaub.** Der Leiter der Dedenburger Gewerbebehörde Dr. Karl Heimler hat Montag einen fünfwoöchigen Erholungsurlaub angetreten.

„Nun — noch immer keine Antwort?“ fragte er.

Buller schüttelte verneinend den Kopf.

„Wie lange haben Sie noch Dienst?“ „Bis neun Uhr. Aber ich habe mich entschlossen, mit Behrens zu tauschen und den Nachtdienst zu halten, damit ich da bin, wenn von London aus nach mir gefragt wird.“

„Well. Und ich habe inzwischen einen kleinen Trick ausgearbeitet, der mir beweist, daß Emile Gringoir in Wirklichkeit Serena heißt.“

Er erzählte Buller, wie er mitten im Gespräch mit seinen Leuten den Namen Serena ausgesprochen habe und wie sehr der junge Gringoir darüber erschrocken sei.

### Zwölftes Kapitel.

Als Trux die Telegraphenabteilung verließ, stieß er auf Cartergin, der ihm aufgeregt mit wütendem Gesicht entgegenkam.

Die Sonne war inzwischen gesunken, das Deck fast leer, denn ein kühler Wind blies aus Nordost über das Schiff.

„Da haben Sie es nun! Wären wir sogleich mit 24 statt mit 21 Knoten gefahren, hätte uns das nicht passieren können!“ fuhr der Amerikaner den Kapitän zornig an.

„Oho, was ist denn geschehen?“ „Da“ — Cartergin nahm ihn beim

Arm, drehte ihn um und wies nach Osten. „Das Schiff — — sehen Sie es denn nicht?“

„Die „Carolina“?“

„Nah, die ist längst außer Sicht. Der „Capo“ ist's! Unglaublich, daß er uns so rasch schon einholen konnte! Aber daran ist nur Ihr Mangel an Initiative schuld!“

Trux blieb äußerlich ruhig.

„Ich begreife wirklich nicht, was Sie von mir wollen, Mr. Cartergin?“

„Was ich will? Daß Sie sofort den Befehl geben, mit Vollampf zu fahren! Der „Capo“ kann nur 23 Knoten in der Stunde machen. Wenn wir mit 24 fahren, muß er hinter uns bleiben!“

Trux rührte sich nicht.

Die Blicke beider Männer kreuzten sich wie Degenklingen. Endlich sagte der Kapitän kalt:

„Es ist unmöglich, dem „Capo“ dauernd voran zu bleiben. Wir müßten morgen das Tempo doch herabsetzen, wenn wir nicht riskieren wollen, mit einem Eisberg zu kollidieren. Sie wissen so gut wie ich, daß wir morgen mit Tagesanbruch in die Treibeisregion kommen.“

Cartergin wurde dunkelrot vor Zorn.

„Der Teufel mit Ihrem Treibeis! Ich werde Ihnen beweisen, daß nichts unmöglich ist!“

Er sprang die Schiffstreppe hinauf, wechselte ein paar Worte mit dem Offizier und schrieb dann selbst durch das Sprachrohr in den Maschinenraum hinab: „Vollampf!“

Der Kapitän stand wie erstarrt. Als Cartergin aber die Treppe wieder herabkam, fuhr er entsetzt auf.

„Wissen Sie, was Sie getan haben, Mr. Cartergin? Auf diesem Schiff bin ich allein Herr und niemand hat das Recht, Befehle zu erteilen, außer mir, der ich verantwortlich bin für alles was geschieht! Ich werde sofort nach London beschickern und mich energisch verwalten.“

„Und man wird Sie auslachen! Was ich tat, tat ich im Interesse der Gesellschaft, die sich sicher nicht bei Ihnen bedanken wird, wenn sie erfährt, wie wenig Sie ihren Wünschen entgegenkommen!“

Er drehte ihm den Rücken und verschwand in seiner Luxuskabine, die neben dem Offizierskajüte lag.

Trux mußte nicht mehr, was er denken sollte. Der Vorfall war so unerhört, daß er ihn sich nur auf eine Weise erklären konnte: Cartergin mußte geheime Weisungen von der Gesellschaft selbst haben, sonst hätte er sich ein solches Vorgehen doch unmöglich erlauben können!

(Fortsetzung folgt.)

**Die Beerdigung** der auf so tragische Weise aus den Reihen der Lebenden geschiedenen Ida Scheiber fand Montag, den 23. d. M., 11 Uhr vormittags, im hiesigen neologisch-israelitischen Friedhofe unter großer Beteiligung der Leidtragenden statt. Im orth. Friedhofe wurde Montag abends der nach langem schweren Leiden verstorbene Kurwarenhandler Samuel Schwarz zu Grabe getragen. Auch ihn geleitete ein große Trauergemeinde zu seiner letzten Ruhestätte.

**Spende.** Für den Mutter- und Säuglingschutzverein spendete Sigmund Ullmann 3000 K.

**Die Mutter bestohlen.** Zu dem hiesigen Juwelier Kolmann kam dieser Tage ein Jugendlicher, der ihm einen goldenen Ehering, welcher sich in einer venezianischen Muschelarbeit befand, zum Kaufe anbot. Da dem Juwelier die Herkunft des Ringes verdächtig vorkam, verständigte er die Polizei, welche den Jugendlichen einem Verhör unterzog, worauf er eingestand, den Ring seiner in Kapuvár wohnenden Mutter entwendet zu haben. Der Bestohlenen wurde der Ring zurückgegeben und gegen deren Sohn die Anzeige erstattet.

**Ausflug zur Muckwarte.** Die Mitglieder des transdanubischen Touristenvereins veranstalten am 5. August einen ganztägigen Ausflug zur Muckwarte. Für Wein und Bier wird gesorgt sein. Auch im Freien gekochtes Gulasch wird es geben. Wer auf eine Portion davon reflektiert, möge dies schon jetzt dem Vereinssekretär mitteilen.

**Der Touristenverein „Die Naturfreunde“** veranstaltet Sonntag den 12. August l. J. einen Ausflug auf die „Hohe Wand“. Anmeldungen nimmt bis spätestens 1. August Anton Müller, Dominikanergasse 5, entgegen, wo auch nähere Aufklärungen erteilt werden.

**Das Propagandaturfest** des Dedenburger Turnvereins findet Sonntag, den 29. d. M. in Esorna statt. Die Turner werden Sonntag früh dahin abreisen und nächstentags zurückkehren.

**Vom Wetter.** Ueber dem Kontinent fällt der Druck stark. Das Hochdruckgebiet ist zusammengeschrumpft, das Tiefdruckgebiet, das ganz Nordeuropa beherrscht, dehnt sich gegen Mitteleuropa aus. Voraussage: Eintrübung, später Regen mit Gewitter, Temperaturabnahme, lebhaft nordwestliche Winde, fortschreitende Verschlechterung des Wettercharakters.

**Die Baupläne auf dem Kruckberge,** welche die Stadt Bauaufsicht zur Verfügung stellt, werden zum Preise von 500 bis 1000 K pro Quadratmeter vergeben. Die Käufer müssen sich jedoch verpflichten, binnen einem Jahre auf dem Platze mit dem Bau zu beginnen.

**Jeder Dreschmaschinenbesitzer** muß vor Beginn des Drückes seine Dreschmaschine im städtischen Wirtschaftsamt (Mathaus I. Stoc) anmelden, und zwar von welcher Fabrik die Maschine ist, die Nummer derselben, die Pferdekraft und die Triebkraft (ob Benzin, Dampf oder Elektrizität). Auch Handbetriebe müssen angemeldet und gleichzeitig die beim Drück beschäftigten sämtlichen Arbeiter gegen Unfall versichert werden.

**Ein wegen Preistreiberi angezeigter Schuhmachermeister.** Die Wandorfer Einwohnerin Marie Ruffner brachte im Monat Juni zu dem Dedenburger Schuhmachermeister Michael Plöchl ein Paar Stiefel zum Reparieren. Das hierzu nötige Leder stellte sie ihm zur Verfügung. Gleichzeitig fragte sie, was sie für die Arbeit bezahlen müsse. Der Meister verlangte 24.000 Kronen, welche Summe die Ruffner sofort ausbezahlte. Als sie nun gestern in der Werkstätte des Meisters erschien und die Stiefel forttragen wollte, verlangte dieser neuerdings 24.000 K und zwar mit der Motivierung, daß der Preis seither um das Doppelte gestiegen sei. Marie Ruffner erstattete demzufolge gegen den Schuhmacher die Anzeige wegen Preistreiberi.

**Das Fahren der Schwerverwerke** durch die Theatergasse ist von amtswegen verboten. Da jedoch die Straße auf dem Alten-Kornmarkt stark ausgefahren ist, wurde der Verkehr der Schwerverwerke auch in der Theatergasse freigegeben.

Gold, Silber, Platin, Brillanten kaufe zu Höchstpreisen: Schaffner, Neustiftgasse Nr. 1.

# Wenn jemand eine Reise tut... Bevor Sie

Die „privilegierten“ Flüge. — Dedenburger dürfen in Dedenburg nicht aussteigen! — Wiener-Neustadt—Dedenburg via Deutsch-Kreuz.

Einer unserer Mitarbeiter hatte vergangenen Sonntag eine an Aufregungen reiche Fahrt zu bestehen, als er von Wiener-Neustadt mittels Südbahn nach Dedenburg zu gelangen trachtete und durch eine falsche Information seitens eines Barrenoffiziers in Wiener-Neustadt in einen um 7 Uhr 48 Minuten abgehenden sogenannten „privilegierten“ über Dedenburg nach Rattersdorf-Liebing gehenden Zug einstieg. Wir lassen unseren Mitarbeiter selbst erzählen:

Einige Stationen nach Wiener-Neustadt wurde ich von dem die Fahrkarte kontrollierenden Kondukteur darauf aufmerksam gemacht, daß ich in Dedenburg nicht aussteigen könne und deshalb in Voipersbach die Fahrt zu unterbrechen und auf den in Kürze nachfolgenden Personenzug zu warten habe. Vor Voipersbach kam ein anderer Kondukteur ins Fahrabteil, der gerade das Gegenteil behauptete und sagte, daß man bloß in einen der vorderen Waggons einzusteigen habe, da die drei letzten Wagen in Voipersbach zurückbleiben werden. Ich stieg also in Voipersbach in einen der vorderen Waggons, mußte aber nach der Abfahrt des Zuges konstatieren, daß die drei letzten Waggons mit dem Zuge nach Dedenburg weiterliefen, ich also neuerlich von einer Amtsperson falsch informiert wurde. Ein Versuch, in Agendorf den Zug zu verlassen, scheiterte an dem Widerstand des dortigen Stationskommandanten. Ich mußte also nach Dedenburg weiterfahren, hegte aber die Hoffnung, bei der dort am Bahnhof stationierten Polizei so viel Einsehen zu finden, daß ich als Dedenburger auch aussteigen werde können, um so mehr, als ich im Besitze eines ordnungsgemäßen Passes bin.

Kaum war der Zug in Dedenburg eingelaufen, kamen auch schon einige Polizisten an den Zug heran und hinderten mich am Aussteigen. All meine Redekunst war umsonst, auch das Vorzeigen meines Passes und die Versicherung, daß ich durch falsche Informationen in einem „privilegierten“ Zug nach Dedenburg gelangt, nützte nichts. Man ließ mich nicht einmal mit einem höheren Polizeioffizier sprechen und zwang mich, wieder in den Zug einzusteigen, wobei man mir sagte, daß ich nach Deutsch-Kreuz fahren müsse und von dort dann wieder per Bahn nach Dedenburg zurückkehren könnte.

Ich als ungarischer Staatsbürger, beziehungsweise Dedenburger, mußte also zwangsweise das ungarische Gebiet wieder verlassen und nach Oesterreich weiterreisen!

Kurz nach der Abfahrt aus Dedenburg erschien ein neuer Kondukteur, dem ich mein Leid klagte. Er tröstete mich damit, daß ich vielleicht in Sarkau werde aussteigen können, wenn ich an den dortigen Stationskommandanten einige gute Worte richten werde. Aber auch dort hatte ich kein Glück. Ich mußte beim Kondukteur einen Fahrschein lösen, wobei ich von ihm die Zusicherung erhielt, daß ich von Deutschkreuz mit dem Mittagsszuge nach Dedenburg zurückkehren könnte.

Mittrauisch, wie ich nun schon einmal war, erkundigte ich mich in Deutschkreuz beim Stationsvorstand über die Abfahrtszeit des Mittagsszuges und erzählte auch dort mein Mißgeschick. Der Stationsvorstand lachte darüber, was mich gewaltig ärgerte. Zu meiner Ueberzeugung sagte er mir aber,

daß ich auch aus dem Mittagsszuge in Dedenburg nicht aussteigen könnte und wieder nach Voipersbach käme, da auch dieser Zug ein „privilegiertes“ sei.

Der Dedenburger Zug gehe erst um vier Uhr nachmittags von Deutschkreuz ab. Ich war also wiederum von einem Kondukteur falsch informiert worden.

Ich mußte mich nun in meine Lage hineinfinden und von halb 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags warten. Den Aufenthalt in Deutschkreuz, einem Ort, wo man nichts anderes tun kann, als nur im Gasthause sitzen, will ich nicht beschreiben, dies dürfte vielen bekannt sein, aber einen Umstand, der ein bezeichnendes Licht auf die durch den Trianoner Friedensvertrag geschaffene Lage wirft, soll auch die Allgemeinheit erfahren: Ich wollte nach Dedenburg telegraphieren. Der Deutschkreutzer Postmeister erklärte mir aber,

daß ich früher als das Telegramm in Dedenburg ankommen werde, und zwar deshalb, weil ein Telegramm nach Dedenburg von Deutschkreuz nach Oberwarth, von dort nach Wien, dann nach Budapest und von dort erst nach Dedenburg komme.

Ich war einfach sprachlos und finde auch heute noch keine Worte, derartige Zustände näher zu beschreiben.

Schließlich kam auch, nachdem mich die unfreiwillige Reise schon viel Geld gekostet hatte, mein Zug und ich langte, nachdem ich ab 1/8 Uhr früh von Wiener-Neustadt unterwegs war, um 5 Uhr in Dedenburg am Raaberbahnhof an.

Wie ich nachträglich erfuhre, ist es schon vielen Reisenden wie mir ergangen. Aber auch das kann kein Trost sein, da noch viele derartigem Mißgeschick angesetzt sein werden, falls die Bahnoorgane weiterhin so schlecht informiert bleiben und die maßgebenden Behörden keine Milderung dieser unhaltbaren Zustände treffen werden.

Antiquitäten, antike Möbel, Gold oder Silber verkaufen, wenden Sie sich nur an

## ROSENSTINGL

Grabenrunde 115. Tel. 444

Auf Verlangen komme ich auch in die Provinz! —

Nur im Juwelengeschäft Grabenrunde 4 kann man die höchsten Preise bekommen für Brillanten, Gold und Silber.

## Wollen Sie

für ihre Brillanten, Gold, Silber, Platin, falschen Zähne wirklich

### den Höchstpreis erzielen,

dann verkaufen Sie selbst nur bei

Fr. Eugen Kollmann  
Juwelier

## Grabenrunde 4

**Mattersdorf.**

**Schülerkonzert.** Vor kurzem fand im großen Saale des Gasthauses Franz Forstig das Schülerkonzert der hiesigen Zither- und Gitarrenlehrer Fritz Mayer statt, welche unter Leitung des Dedenburger Zitherlehrers Fritz Mayer stand. Die Veranstaltung war überaus gut besucht und hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen. Das Konzert leiteten die Damen J. Haidenwolk, A. Kirchsberger, J. Scheibl und die Herren L. Berenel, F. Forstig und Fritz Mayer mit dem gemittelt zum Vortrag gebrachten Polka „Der erste Ball“ von F. Wagner ein, bei welcher Gelegenheit die Spieler bewiesen, daß sie einen tüchtigen Lehrer hatten. Die feierlichen Weisen „O Muhrtaler“ von J. Hofbeck, welche die Damen M. Erhardt, G. Rabenseisner, J. Kreginger und A. Feldmann, sowie die Herren A. Berenel und Fritz Mayer zum Vortrag brachten, lösten einen Beifallsturm aus. Franz Forstig, der sich als sehr routinierter Spieler entpuppte, trug sodann mit seinem Lehrer Fritz Mayer das hübsche Duett „Durch die Abendblüte“ von Umlauf vor und heimte gleichfalls großen Applaus ein. Gut gefiel auch das Lied „Am Weiber“ von E. Kastanber, das von allen Genannten zusammen vorgetragen wurde. Fritz Mayer erzielte durch sein Solospiel einen nichtbenennbaren Beifall und mußte sich zu Dankgaben entschließen. Nach Abwicklung des Programms fand eine gemütliche Tanzunterhaltung statt. In den Tanzpausen gab der Dedenburger Marko Freund urwüchsige Kupletts und Gitanz zum Besten.

**Wolfenprodersdorf.**

**Viehmärkte.** Ueber Ansuchen der Gemeindeverwaltung wird der Viehmarkt auf den Mittwoch verlegt, so daß jeden ersten Mittwoch des Monats ein Viehmarkt abgehalten wird.

**Lodenhans.**

**Jäger-Kränzchen.** Das Koritpersonal der hiesigen fürstl. Oberhauptverwaltung veranstaltet am 29. l. J. ein Jäger-Kränzchen, verbunden mit einem Scheiben- und einem Taubentanzpreis.

**Trauersdorf.**

**Kohlenlichtchen** wurden auf dem hiesigen Gottesacker entdeckt. Es wurden Anstalten getroffen, um festzustellen, wie weit und tief sich diese Kohlenlichtchen erstrecken und ob sich deren Schürfung lohnt.

**Hochstraß.**

**Feuerwehrtage.** Der hiesige freiwillige Feuerwehverein veranstaltet am Sonntag, den 29. d. M., im Gasthause des Johann Leitner ein geschlossenes Feuerwehrtage.

**Gornstein.**

**Silberne Hochzeit.** Kräftig feierten der Obmann des ersten Hornsteiner Männergesangsvereines J. Hawranek und seine Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Ein Chor der Sängere brachte dem Jubelpaare ein gelungenes Ständchen.

**Geburtsstasfeier.** Der Chormeister unseres Männergesangsvereines Otto Warold feierte dieser Tage sein 70. Geburtsstasfest. Er wurde von den Mitgliedern des Vereines, wie auch von vielen Bekannten freudlich gefeiert.

**Luzmannsburg.**

**Von Bienen überfallen.** Der Kaufmann Martin Frischmann aus Luzmannsburg fuhr vor Kurzem mit seinen zwei Pferden, die einen mit Holz beladenen Wagen zogen, aus dem Walde nachhause. In der Nähe einer Bienenhütte ließ er die Pferde rasten. Einige Bienen stürzte die Aufmerksamkeit der Pferde und sie trafen sie. Die gepeinigten Pferde wurden dadurch unruhig, schlugen um sich, worauf ein ganzer Bienenhaufen sie und Martin Frischmann und seine beiden Begleiter überfiel. Die beiden Pferde, im Werte von 24 Millionen Kronen, wurden durch die unglücklichen Bienenstiche gräßlich zugerichtet, so daß das eine derselben bald verendete. Martin Frischmann, der auch viele Bienenstiche erlitt, ist schwer erkrankt.

## Von Nah und Fern.

**Gifenstadt.**

**Selbstmord.** Der 21jährige hiesige Reichswehrsoldat Bernhard Kratzk erlöschte sich dieser Tage. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

**Pieringsdorf.**

**Primiz.** Am 1. Juli feierte Eduard Holzner, der Sohn des Oberlehrers in Pieringsdorf, sein erstes Wehrtage. Die Festpredigt hielt Dechant Heiß aus Lodenhans.

**Güßing.**

**Beurlaubt.** Unter massenhafter Beteiligung wurde am 17. Juli die 30jährige Gattin des hiesigen Gendarmenkapitänstabs Arimann zu Grabe getragen. Außer den Vertretern der Behörden, der Kommandeure der Bundesheeres nahm auch das Gendarmenkorps in der Stärke von 30 Mann teil, das auch den Kondukteur beistellte.

**Wallerndorf.**

**Streng bestrafte Preistreiberi.** Aus Graz wird uns gemeldet: Das Grazer Landesgericht hat den Besitzer Johann Klobner aus Wallerndorf wegen Preistreiberi beim Verkaufe einer Kuh zu vierzehn Tagen strengen Arrests, sowie zu einer Geldstrafe von 2 Millionen 70.000 Kronen verurteilt.

**Auß.**

**Gemeindevwahl.** Die Landesregierung hat durch eine Kundmachung die Neuwahl unseres Gemeinderates für den 9. September ausgeschrieben.

**Neustadt am See.**

**Bürgermeisterinstallation.** Am 15. Juli fand die feierliche Installation des Bürgermeisters Abgeordneten Adalbert Wolf statt. Abends wurde ihm zu Ehren in der Turnhalle ein schönes Freudenfest veranstaltet, zu dem sich auch viele Gäste einfanden.

**Zweites Urteil gegen Apotheker Alexander.** Aus Wien wird uns gemeldet: Wie bekannt, hatte der Apotheker Alexander in Neustadt am See von dem Bezirksarzt Doktor Széll behauptet, daß er während der Rätereuerung in seinem Wirkungskreise in Gherau als Kommunist sich gebärdete. Doktor Széll klagte Alexander wegen Ehrenbeleidigung, worauf ihn der Bezirksrichter in Neustadt am See zu sieben Millionen Geldstrafe verurteilte. Alexander berief gegen Schuld und Strafe und so kam die Angelegenheit vor das Wiener Landesgericht, wo die Beratungsverhandlung vorige Woche stattfand. Das Urteil erster Instanz wurde hinsichtlich des Schuldspruches bestätigt, die Höhe der Strafe jedoch mit einer Million Kronen bemessen.

**Stinkenbrunn.**

**Selbstmord.** Wegen eines unheilbaren Leidens erlöschte sich vor kurzem der hiesige Einwohner Kaspar Bäck.

**Minihof.**

**Wahl des Gemeinderates.** Die Landeswahlbehörde hat die Wahl der Gemeindevertretung in unserer Gemeinde wegen gegenwärtiger Vorgänge annulliert. Die Landesregierung hat daher die Neuwahl des Gemeinderates für den 9. September angeschlossen.

**Stegersbach.**

**Obshulter.** Ende Juni wurde in unserer Gemeinde ein Obshulterverein gegründet, bei welcher Gelegenheit Landesobshulterinspektor Ingénieur Planth einen sehr lehrreichen Vortrag über Obshulterung, speziell über die richtige Zubereitung des Obshulterbrotts hielt. Es wurde der Beschluß gefaßt, im Herbst einen mehrtägigen, praktischen Obshulterkurs unter Leitung des Obshulterinspektors abzuhalten und in Stegersbach eine Obshulterausstellung zu veranstalten. Die Stegersbacher wollen sich im Herbst auch an der Wiener Obshulterausstellung beteiligen. Zum Obmann des Vereines wurde Bürgermeisterrichter Josef Veichmann gewählt. Die Vereinstätigkeit wird auch auf die Gemeinden Bacsdorf, Burgau, Neudauern und Dillersdorf erstreckt werden.

**Esorna.**

**Der serbische Deserteur als Bigamist.** Vor zwei Tagen wurde ein Mann mit abenteuerlicher Vergangenheit dem hiesigen Bezirksgericht eingeliefert. Es ist dies der im Jahre 1887 in Weibach gebürtige gewesene Belgrader Postunteroffizial Nikolaus Nincics, ein Namensvetter, vielleicht auch ein Verwandter des gegenwärtigen, gleichnamigen Außenministers von Jugoslawien. Nincics hat sich in Ungarn unter dem falschen Namen Nikolaus Petrovics aufgehalten. Als serbischer Soldat wurde ihm während des Weltkrieges an der bulgarischen Front von seinem Hauptmann ein Befehl erteilt und als diesen auszuführen er sich weigerte, sog der Offizier einen Revolver, um ihn niederzuschießen. Nincics war jedoch flinker und schoss seinerseits den Hauptmann nieder, worauf er flüchtete und sich nach Ungarn begab, während er in seiner Heimat in contumacia zum Tode verurteilt wurde. Die ungarischen Militärbehörden internierten ihn als Deserteur unter dem Namen Petronics im Lager Neusiedl am See. Nach Schluß des Weltkrieges erklärte er, nicht mehr nach seiner Heimat zurückkehren zu wollen. Er ließ sich in Eisenstadt nieder und obwohl er in seiner Heimat eine Frau hatte, führte er ein Stöbterer Mädchen zum Traualtar. Dieses schenkte ihm im Laufe der Jahre drei Kinder. Als Westungarn unter österreichische Oberhoheit kam, überstellte die Familie nach Sobahaza, wo sie sich mit der Gärtnerei beschäftigte. Es scheint jedoch, daß Nincics von Heimweh ergriffen wurde, umso mehr, als gelegentlich der Heirat des Königs Alexander von Serbien eine allgemeine Amnestie auf Straftaten während des Krieges erteilt wurde. Nincics begab sich nach Belgrad, um seine dortigen Liebesgeschichten zu veräußern und um gegen seine erste, ihm noch rechtskräftig angeordnete Gattin den Scheidungsprozess anzuführen. Er beabsichtigte, seine in Ungarn befindliche Gattin auch nach dem Ritus der griechisch-orthodoxen Kirche zu ehelichen. Dieser Tage kehrte er von Serbien zurück. Inzwischen hatte jedoch die Gendarmerie Kenntnis von der Doppelheirat Nincics' erlangt. Sie nahm ihn in Haft und lieferte ihn dem hiesigen Bezirksgericht ein, von wo er nach Abschluß der Erhebungen der Oedenburger Staatsanwaltschaft überstellt wird. Der einstige serbische Deserteur hängt mit großer Liebe an seiner in Ungarn befindlichen Familie, sorgt reichlich für diese und will sie um keinen Preis verlassen. Hoffentlich findet er deswegen auch ritterlich denkende Richter, die das Glück einer Familie nicht nur einzig nach den schroffen Vorschriften der Gesetzesparagraphen, sondern mit mitfühlendem Herzen beurteilen werden.

**Gzil.**

**Die vakante Postmeisterstelle** wurde durch Karoline Klemente besetzt.

**Güns.**

**Im Albrechtinum,** dessen bisheriger Kurator der pens. Bürgermeister Johann August war, der jedoch auf die Stelle verzichtete, wurde Dr. Habas als neuer Kurator ernannt.

**Konzert.** Der evang. Frauenverein und die Aktion für schnelle Hilfe veranstalten Sonntag, den 29. d. M. abends um halb 9 Uhr im großen Saale des Mädchengymnasiums ein Konzert. Es gelang, die Mitwirkung der Omdener Klavierkünstlerin Fräulein Hardehuber, der Frau Irene Schmoranyi und Johann Klafankly zu gewinnen.

**Die Kotslawische der Schweine,** die in Güns vor fünf Wochen sporadisch aufgetreten ist, ist infolge der entsprechenden veterinär-polizeilichen Maßnahmen erloschen.

**Das Vasser der Trunksucht** nimmt auf den Dörfern stark überhand. Die Bauernburichen haben sich nie so oft und in so übermüthiger Weise im Wirtshaus unterhalten, als jetzt bei den angebl. so elenden Zeiten. Der Wein fließt in Strömen und während die alten Bauern über die Teuerung, die Steuern usw. schimpfen, werfen ihre Schöne mit den Täuclern um sich. Es ist keine Seltenheit, daß so ein Dorfkavalier dem Zigeuner für „sein Lieb“ eine Zehntausendernote hinwirft. Man fragt, von wo denn die Burichen das viele Geld zum Verjubeln nehmen? Die Antwort ist einfach. Die Schöne der wohlhabenderen Bauern dezimieren die elterliche Getreidekammer. Der Arme hingegen greift das fremde Gut an, damit er es auch den Uebrigen gleich tun kann. Einen solchen Fall berichtet man uns aus dem Orte Weiskau, wo die Herrschaft seit langer Zeit bemerkt, daß ihr Verchiedenes gestohlen wird. Zuletzt bemerkte man, daß der frisch geschittene Reys in der Nacht am Felde von Diebstählen gedroschen wird. Die Gendarmerie hatte Verdacht auf drei junge Knaben. Diese wurden verhöört und es stellte sich heraus, daß sie ihre Herrschaft schon seit längerer Zeit bestohlen haben, um sich Geld für ihre noblen Passionen zu verschaffen. Wir leben in einem korrupten Zeitalter, wo so mancher sich nicht mit dem Lohn ehrlicher Arbeit begnügt, sondern auch vor unehrlichen Manipulationen nicht zurückschreckt, nur um äppig zu leben. So ist es leider nicht nur am Land, — sondern auch in der Stadt.

**Sport.**

**Schwimmen.**

Das vierte Landeswettbewerbsschwimmen, welches dieses Jahr in Veléscaba abgehalten wird, findet, wie bereits gemeldet, Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. d. M. statt. Von den Oedenburger Schwimmern werden an diesem Wettkampfe teilnehmen: Julius Takács, Edmund Lippner, Leopold Schneider, Karl Kimmert, Edmund Degebis, Julius Galcsot, Peter Hammer, Franz Sarkas, Fritz Sperjessy, Dr. Paul Bergényi, Ludwig Talaber, Josef Kirtovcics, Karl Jäger und Therese Strauß. — Bei diesem Schwimmen wird auch um den Schilling-Ehrenpreis gekämpft werden.

**Wollswirtschaft.**

**Ämtliche Kurse der Besitzzentrale.**

Table with exchange rates for various currencies including Hungarian Krone, Dollar, and Francs.

**Börsennotierungen.**

Table with stock market prices for various commodities like Rapoleon, Engl. Pfund, and Sotol.

**Züricher Schmelzkurse.**

Table with prices for various goods in Zurich like Berlin, Holland, and Newyork.

**Budapester Warenbörsen.**

Table with prices for various goods in Budapest like Weizen, Roggen, and Futtermittel.

Verantwortl. Redakteur und Hauptschriftleiter: Alois Krisk.

Herausgeber, Druck und Verlag: Röttig-Romwalter Druckerei u. G.

**Gold** Silber, Platin und 210 Kronen mehr pro Brillanten zählt um 210 Gramm als jeder. **Josef Schaffer** Uhrmacher und Juwelier: Neustiftgasse 1.

**Ueberzeugen Sie sich** dass Sie für Ihre Brillanten, Gold, Silber Platin u. falschen Zähne nirgends mehr erhalten als **Grabenrunde 4**

**Fahrräder** mit Garantie in großer Auswahl zu haben bei **Drach Jenö** Nähmaschinen- und Fahrradhandlung Grabenrunde Nr. 72. Sämtliche Bestandteile stets lagernd. **Reparatur-Werkstätte!** Reparaturen, Vernielungen gewissenhaft, rasch und billig.

**Bäckergeschäft** Gutgehendes zu pachten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Grabenrunde 72.

**Kleiner Anzeiger.**

**Zu verkaufen** Gartenmöbel, Gartenfauteuils und alle anderen Korwaren in vorzüglicher Qualität stets erhältlich bei Leo Kolos, Széchenyiplatz 15-16. 88

**Zu mieten gesucht** Piano wird zu mieten gesucht. Gefällige Anträge an die Verwaltung der „Oedenburger Zeitung“, Deakplatz 56.

**Keller zu mieten gesucht.** Näheres Geschäftsstelle, Grabenrunde 72. 4779

**Verchiedenes** Wohnung oder Hausmeisterstelle zu tauschen gesucht. Näheres Geschäftsstelle, Grabenrunde 72. 4778

**Schuhniederlage!** Goodyear-Weltmarkt. Grosse Auswahl in Herren- u. Damenschuhen, Okkasionsschuhen zu tief reduzierten Preisen. Nur diesen Monat. 2942 N. Altstadt, Sopron, Grabenrunde 123, im Hofe.

**Echte chinesische Tusche** in Stangen zum Anreiben in der Geschäftsstelle der Röttig-Romwalter Druckerei-A.G. Grabenr. 72, billig erhältlich

**Lizitation.**

**Gebrauchte Wagen** (2 Streif-, 2 kleine Plateauwagen, Schweben- und 1 gefederter Streifwagen), komplette Kummerte und sonstige Stallartikel werden **Sonntag, den 29. Juli i. J., vormittags 9 Uhr** im Hofe des Hotel „Pannonia“ (Eingang Pfarrwiese) auf freiwilliger öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden verkauft. 2299

**Wo wird ausgeschenkt?**

**Guter Weißwein** wird ausgeschenkt bei **Karl Reich, Neugasse Nr. 20**

**Alter Weißwein** und **heurriger Rotwein** wird ausgeschenkt bei **Witwe Anabl, Adlerplatz Nr. 7**

**Alt-Messing, Alt-Kupfer** kaufen zu den höchsten :::: Tagespreisen :::: **Friedrich Langs Nachfolger** Grabenrunde Nr. 65 5153

Offizielle Annahmestelle für **Waggon- u. Stationen-Plafatierungen** der **Uspang- u. Schneebergbahn** Wien III/2, Radetzkystraße Nr. 25 Telephon 41.059 3916

**Weichblei und Zinn**

in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Näheres in der Verwaltung der „Oedenburger Zeitung“, Deakplatz 56

**Selbstraseure Friseure Selcher Schneider**

**Achtung!** Erstklassige Schleifarbeiten, v. Rasiermessern, Scheren, Küchen- u. Taschenmessern, Haar- u. Fleischmaschinen usw. liefert die bestbekannte, seit 20 Jahren bestehende

**Rasiermesser - Mohlschleiferei** Vendel Lancsarics, Szombathely, in garantiert bester Ausführung.

Alleinige Uebernahmeestelle von Schleifarbeiten für Sopron und Umgebung: **Parfumerie Ludwig Vilmos, Sopron** Franz Ferdinand - (Theater-) Gasse 5. 1941

**Kohle** Preussische, steirische, ungarische Scheiter- und gehacktes

**Brennholz** Holzkohle, Holzkohlenstaub zum Veredeln

Ostrauer und preussische **Schmiedekohle** **Kalk, Zement, Gips** in jedem Quantum, zu billigsten Preisen ins Haus gestellt 1875 **Miksa Frankl** Wohnung: Grabenrunde Nr. 55. Niederlagen: Széchenyi-Platz Nr. 14-15, Steinmetzplatz Nr. 5.